



St. Paul Kirche in Konya
Christliches Leben in einem muslimischen Umfeld

Ostern in Konya 2017

Nachdem Prälat Nikolaus Wyrwoll bereits öfters in Konya ausgeholfen hatte, wurde er in diesem Jahr von Erzbischof Lorenzo von Izmir gebeten, die Karitage und Ostern mit den Schwestern Isabella und Serena und ihrer Gemeinde in Konya zu feiern.



Biblischer Ursprung

Der hl. Paulus war schon auf seiner ersten Missionsreise dort – damals hieß der Ort Ikonion. Die Apostelgeschichte berichtet, wie Paulus von Ikonion vertrieben wurde und in Lystra Timotheos fand, den er dann als Begleiter mitnahm (vgl. Apg 14 bzw. Apg 16,1-3). Zwei in der Bibel noch vorhandene Briefe hat Paulus an Timotheos geschrieben.

Katholische Kirche St. Paul – Geschichte

Im Zentrum der modernen Stadt Konya, unmittelbar an dem Hügel, auf dem sich das alte Ikonion befand, steht die Kirche St. Paul, sie wurde **1910** vom Sultan für die zahlreichen katholischen Arbeiter an der anatolischen Eisenbahn erbaut und bis zum Jahr 1936 von den Assumptionisten betreut. Als fast alle Christen Konya verlassen hatten, gingen die **Assumptionisten** nach Ankara und kamen bis zum Jahr 2000 einmal im Monat nach Konya. Die Kirche wurde zwischendurch enteignet und sollte zur Turnhalle werden. Eine griechisch-orthodoxe Bürgerin in einflussreicher Stellung erwirkte schnell die Rückgabe an die Assumptionisten.

Eine armenische Familie leistete über zwei Generationen Hausmeister- und Sakristan-Dienste. In

den 80er Jahren baute **Kapuzinerpater Vincenzo ofm cap** das heutige kleine Pfarrhaus im Blick auf den geplanten Einsatz der Kleinen **Schwestern Jesu** ab 1985, der bis 1995 dauerte.

Danach übernahmen **Sr. Isabella** und **Sr. Serena** vom **Säkularinstitut „Gesù Risorto“** (der Auferstandene), den Dienst. Ihre Gemeinschaft ist nach dem Zweiten Weltkrieg in Trient entstanden und sieht ihren Dienst in Konya als Zeichen des Dankes: drei Mönche aus Kappadokien hatten im vierten Jahrhundert in den Bergen um Trient den Glauben verkündet und sind damals Blutzengen geworden.

Ungefähr mit ihrer Ankunft nahm die Zahl der Pilgerfahrten in die heutige Türkei, dem Heiligen Land der frühen Christenheit, zu. Im Paulusjahr 2008/2009 kam jeden Tag eine Pilgergruppe mit Priester, manchmal auch vier, in der Osterzeit sechs. Touristenbusse zu kurzer Besichtigung kamen noch häufiger, oft sechzehn an einem Tag. Seit zwei Jahren (mit dem Attentat an der Hagia Sophia in Istanbul 2015) hörten die Gruppenbesuche auf.



Muslimisches Umfeld

Aus der Blütezeit Konyas, der damaligen Hauptstadt der Seldschuken, gibt es Moscheen und Medresen mit vielen Kreuzen und bildlichen Darstellungen von Tieren und Menschen. Im Archäologischen Museum entdeckt man Steine mit christlichen Zeichen: Sonne, Kreuz, Fisch, Pelikan... überall ist das Wappen der Seldschuken zu sehen,

der Doppeladler, der auch das Wappen der römischen / byzantinischen Kaiser war.

Die Stadt ist berühmt für ihre Sufitradition (vgl. Georgsblatt November 2013). Die Schwestern pflegen gute Kontakte zum Kloster der muslimischen Derwische: eine Nachfahrin des Gründers Mevlana lädt immer wieder zum Tee mit der Bruderschaft ein, wenn die Schwestern am Samstagabend die Sema (den „Tanz der Derwische“) besuchen.

Die Stadt liefert wie bei den Moscheen Strom und Wasser kostenlos, bietet ebenso die Reinigung der Kirche an und eine Wache zu Gottesdienstzeiten, letzteres nehmen die Schwestern aber selten in Anspruch. Die jungen Leute der Gemeinde putzen Kirche und Garten. Donnerstag und Freitag öffnen die Schwestern nachmittags die Kirche und stehen für Fragen der vielen – v.a. muslimischen – Besucher zur Verfügung.

Im dörflichen Ortsteil Sille ist eine orthodoxe Kirche mit zahlreichen Fresken als Museum restauriert worden, die Nachfahren der ehemaligen griechischen Bewohner haben auch Ikonen für die Ikonostase geschenkt. Dort lässt sich gut Katechese halten z.B. für die Firm-Vorbereitung – und für die zahlreichen Besucher.



Eine bunte Gemeinde vor Ort

In St. Paul existiert eine lebendige Gemeinde aus Erasmus-Studenten (Konya hat die größte Universität der Türkei mit ca. 85.000 Studierenden), Christinnen, die mit Muslimen verheiratet sind, Arbeitern und Angestellten, Flüchtlingen und Vertriebenen. Der Gottesdienst ist gewöhnlich am Sonntag um 15.00 Uhr; oft auch ohne Priester, v.a. nach dem Rückgang der Touristengruppen. Seit-

dem bitten die Schwestern, besonders bei Feiertagen, um einen Priester aus Ankara oder Istanbul. Auch Prälat Kortan aus Antalya und P. Patrice SJ aus Trabzon haben schon ausgeholfen.



Im heurigen Jahr bereiten die Schwestern drei Studenten auf die Firmung vor, dazu trägt auch P. Jean-Marc SJ aus Ankara bei (zwei Stunden Zugfahrt), wenn er gelegentlich die Sonntagsmesse in St. Paul in Konya feiert.

Am diesjährigen Ostersonntag feierten 60 Frauen und Männer die hl. Messe aus 16 Staaten: Afghanistan, Brasilien, Bosnien, Deutschland, Georgien, Haiti, Irak, Iran, Italien, Kamerun, Kongo, Korea, Nigeria, Ruanda, Uganda, Syrien. Die meisten sind in Konya ansässig, einige kommen aus Karaman, eine Zug/Bus-Stunde entfernt.

Manche sind Lateiner, wie in der Türkei die westlichen Katholiken genannt werden, andere armenisch-katholisch oder Chaldäer, aber auch armenische und griechische Orthodoxe sind da. Selbst die beiden anwesenden orthodoxen Georgierinnen kamen zur hl. Kommunion. Vormittags dagegen hatte eine fromme Muslima eine andere orthodoxe Georgierin zur Kirche des hl. Paulus geleitet. Diese hatte eine ganze Handvoll Kerzen mit, fand dann aber den Kirchenraum zum Gebet wenig anregend für eine orthodoxe Christin und ging gleich wieder – zur Enttäuschung der Muslima.

Einen Einblick in das geistliche und liturgische Leben dieser kulturell so unterschiedlichen Gemeinde mit ganz eigenen Herausforderungen und Auferstehungserfahrungen ergibt sich aus den Auszügen des beigefügten Tagebuches.

Nikolaus Wyrwoll und Gerda Willam

Aus dem Tagebuch des Osterbesuches:

Beim Mittagessen am Gründonnerstag, dem Tag meiner Ankunft, besprechen wir die Auswahl der Sprachen. Englisch soll heute die Sprache des Priesters sein. Die anderen Sprachen werden entschieden, je nachdem, wie sich die Gemeinde zusammensetzen wird.

Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag sind für viele Arbeits- bzw. Examenstage. Nicht alle können kommen. Wir feierten alle drei Tage mit 17 Personen, jeweils um 19.30 Uhr.

Gründonnerstag: Feierlicher Einzug mit Weihrauch und einem Lied auf türkisch, Schuldbekennnis englisch, Gloria französisch mit dem lateinischen Taizé-Ruf. Lesungen und Zwischengesang und kurze Predigt englisch und französisch, Kopien in den anderen Sprachen können in die Hand genommen werden. Die Fußwaschung nach Art der armenischen Kirche: der Priester kniet, vor ihm das Becken und der Krug und das Handtuch, dahinter ein Stuhl, auf den sich einer nach dem anderen setzt und den Fuß entblößt. Nach den Einsetzungsworten klatschen die Afrikaner und schlagen die Trommeln, Freudenrufe. Am Ende gehen alle mit der feierlichen Prozession mit dem Allerheiligsten zum Heiligen Grab am Paulus-Altar, Tantum ergo, Anbetung, Entblößung des Haupt-Altars, einige gehen zur Beichte.

Karfreitag sind Lesungen und Zwischengesang arabisch, englisch, französisch, persisch. Die Passion lesen wir zu dritt: das erste Viertel französisch, dann weiter englisch. Nach dem „Es ist vollbracht“ liest der Vater einer Ärztin aus Mossul bis Joh 19.42 arabisch. Wieder ist hl. Beichte.

Karsamstag Das Feuer und die Osterkerze weihen wir im Garten an der Kirche und ziehen in die dunkle Kirche mit dreifachem LUMEN CHRISTI – DEO GRATIAS, alle halten die brennenden Kerzen zum englischen Exsultet. Lesungen und Antwortpsalmen arabisch, englisch, französisch, persisch, das Gloria wie am Gründonnerstag, ab jetzt wieder begleitet ein Kongolese auf der Gitarre alle Gesänge. Zur Weihe des Wassers versammeln sich alle vorn mit brennenden Kerzen und erneuern die Taufgelübde mit den strahlenden Antworten „I do!“ Auch nach dem „Ite missa est alleluja alleluja“ gegen 21.00 Uhr gehen einige zur Beichte.

Am **Ostersonntag** singe und bete ich mit den Schwestern wie jeden Morgen Lesehore Laudes in der winzigen Kapelle im kleinen Pfarrhaus am Garten.

Der feierliche Gottesdienst am Ostersonntag beginnt wie jeden Sonntag (meist ohne Priester) um 15.00 Uhr; jeder kommt zum Altar und erhält einen Segen mit dem in der Nacht geweihten Wasser, und kann es in schön mit HALLELUJA verzierten Plastikflaschen in die Wohnungen mitnehmen. Das Auferstehungs-Evangelium lesen wir nach „russischer Art“: der erste Vers englisch, arabisch, französisch, persisch, ebenso der zweite Vers usw.

Die Predigt: sechs Sätze über die neue Wirklichkeit, in die Jesus aufersteht, jetzt in der Gegenwart des Vaters, also überall, hier in Konya und Karaman, in jedem von uns, damit jeder Kraft für sein Zeugnis in der Welt findet. Ich sage einen Satz englisch, neben mir übersetzt ihn die Ärztin aus Mossul ins Arabische und auf der anderen Seite Frau Maria aus Teheran ins Persische, und ich wiederhole den Satz auf Französisch.

Es gibt anschließend Zeit für viele gute Gespräche und neue Bekanntschaften bei strahlendem Sonnenschein im Pfarrgarten mit Wasser und Saft und Tee und Oster-Eiern und Süßigkeiten.

Osternmontag begleitet uns ein befreundeter Taxi-besitzer auf dem Weg des hl. Paulus nach Lystra. Ein auffälliger Hügel gilt als einer der Orte des alten Lystra, da lesen wir die entsprechenden Stellen aus der Apostelgeschichte und einige Sätze aus den Briefen des hl. Paulus an Timotheus, Störche fliegen auf, Schildkröten strecken nach einigen Minuten doch den Kopf wieder aus dem Panzer und hören zu.

Der andere Ort heißt heute Kilistra (Kirche von Lystra?), mit vielen Wohnungen in den hohen Felsen. Es ist auch eine wunderschöne kleine Kirche in den Felsen geschlagen mit Kreuzen und Resten von Fresken außen und innen, man könnte sie gleich leicht restaurieren und nutzen. Die vielen sprudelnden Brunnen in der Gegend hatten uns schon beeindruckt. An einem dieser Brunnen mit Blick auf das Dorf halten wir Picknick, eine riesige Herde von Schafen und Ziegen mit ihrem guten Hirten runden das biblische Bild ab.

In Konya schließen wir diesen zweiten Tag der fünfzigtägigen Osterfeier mit der Vesper in der sonnigen Kirche mit Weihrauch vor der Osterkerze. Um 20.00 Uhr kehre ich mit dem Flugzeug nach Istanbul zurück.

Nikolaus Wyrwoll